

Erfahrungsbericht – University of Witwatersrand, Johannesburg

Ich habe von Juli bis November 2016 ein Auslandssemester in Johannesburg an der University of Witwatersrand gemacht. Im Folgenden gebe ich einen kleinen Einblick in meine Erfahrungen:

Vorbereitung

Deutsche Staatsbürger müssen ein Visum beantragen um sich länger als drei Monate in Südafrika aufhalten zu dürfen. Die für ein Auslandssemester nötige "study permit" kann bei der Südafrikanischen Botschaft in Berlin oder München beantragt werden. Die genauen Anforderungen ändern sich häufig und sind sehr umfangreich, man sollte sich also immer auf den offiziellen Internetseiten informieren. Grundsätzlich ist es allerdings empfehlenswert die Unterlagen möglichst früh zu sammeln und das Visum zeitig zu beantragen. Auch Fristen für die Bewerbung für Zuschüsse oder Stipendien enden meist Ende des vorangehenden Jahres oder auch zu Beginn eines Jahres, hierfür lohnt es sich, sich frühzeitig zu informieren und zu bewerben.

Ich habe im März angefangen alle nötigen Unterlagen anzufordern bzw. zu sammeln, unter anderem sind dies ein Führungszeugnis, eine südafrikanische Versicherung, Arztberichte oder eine Flugbuchung. Im April bin ich dann nach Berlin gefahren um mein Visum zu beantragen. Überrascht konnte ich schon eine Woche später mein Visum in den Händen halten. Das ging dann doch etwas schneller als ich erwartet habe, aber so konnte ich mich von da an, entspannt und vorbereitet, auf mein Auslandssemester freuen. Als Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt ist es auch empfehlenswert etwas über die Geschichte Südafrikas, sowie über Land und Leute zu recherchieren.

Campus

Die University of Witwatersrand, auch Wits genannt, liegt im Herzen Johannesburgs und ist über mehrere Campusse verteilt.

Alle meine Kurse fanden auf dem Hauptcampus statt, welcher in einen West und East Campus unterteilt ist. Der "Main-Campus" ist ziemlich groß und weitläufig. Es gibt eine

kleine Mall, in der sich alles besorgen lässt was das Studentenherz begehrt, wie billiges, leckeres Essen, Schreibwaren oder Geldautomaten. Außerdem gibt es auf dem Main Campus mehrere Bibliotheken, Computerarbeitsräume, Grünanlagen und diverse Sportanlagen.

Alle Campusse sind komplett abgesichert und versperrt. Jeder Student/ Jede Studentin hat eine Karte, mit der man durch Gates auf den Campus oder in die Bibliotheken oder Computerräume kommt, so kann kein Außenstehender auf das Unigelände gelangen. Das ist zu Anfang etwas befremdlich, aber ich habe mich dadurch auf dem Unigelände sehr wohl gefühlt.

Kursangebot

Die Wits bietet ein sehr breit gefächertes Kursangebot. Die Kurse unterscheiden sich allerdings in ihren Anforderungen und ihrem Zeitaufwand deutlich von denen an deutschen Universitäten. Generell müssen sehr viele Teilleistungen, wie Essays oder Präsentationen, während des Semesters abgegeben werden. Zudem wird erwartet, dass die Studenten die Literatur lesen und in den meisten Seminaren und Übungen ist eine Anwesenheitspflicht. Reading packs, mit den ausgedruckten Texten und Artikeln werden den Studenten kostenlos zur Verfügung gestellt und können meist in den Büros der Departments am Anfang des Semesters abgeholt werden.

Unterkunft

Die internationalen Studenten werden meist im International House der Wits untergebracht. Dieses befindet sich sehr zentral auf dem Campusgelände und ist modern und gut ausgestattet. Ich habe mir aber eine private Bleibe, nicht weit vom Campus aber deutlich billiger war, gesucht. Ich habe allerdings schon vor meinem Auslandssemester ein Jahr lang in Johannesburg gelebt und kannte die Stadt sehr gut. Eine private Wohnungssuche kann ich niemandem empfehlen, der die Stadt noch gar nicht kennt. Leider gibt es in Johannesburg sehr viele Bezirke die ganz und gar nicht sicher sind und ohne Ortskenntnis ist es teilweise unmöglich abzuschätzen wie sicher bzw. gefährlich der Bezirk ist.

Ankunft

Meine Ankunft lief etwas anders ab als normalerweise, da ich nicht ins International House einzog und schon zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit anreiste. Normalerweise können Austauschstudenten sich einen Transport vom Flughafen zum International House buchen, dieser ist ein kleines bisschen teurer als ein anderes Taxi, allerdings ist es sicher und die Fahrer wissen genau wo es hingehen soll.

Ich habe mich zu Beginn der registration week im ISO vorgestellt und wurde anschließend gewappnet mit einem Register der verschiedenen Kursangebote, quer über den Campus zur Fakultät, zum fees office und in die verschiedenen departments geschickt. Das war eine, für mich, ziemlich unnötig erscheinende Lauferei, für die man einen Tag einplanen sollte.

Sicherheit und Mobilität

Johannesburg ist nicht gerade bekannt für seine Sicherheit und dementsprechend verhalte ich mich meistens auch. Dunkle Gassen oder leere Straßen sind generell zu jeder Tageszeit am besten zu vermeiden.

Der Main Campus liegt im Studentenviertel Braamfontein, hier gibt es etliche Cafés, Bars und Märkte an den Wochenenden. Tagsüber kann man sich in diesem Stadtteil frei und alleine bewegen, abends und nachts sollte man allerdings lieber ein Uber rufen (Taxiunternehmen, welchen über eine App funktioniert) oder in einer großen Gruppe laufen.

Ohne Auto ist man in Johannesburg kaum mobil, aber Uber ist eine wunderbare und sichere Alternative. Außerdem verbindet ein uni-internes Bussystem die verschiedenen Campusse miteinander und am Wochenende fahren diese Busse auch nach Rosebank in eine große Mall.

Johannesburgs Sicherheitslage wirkt sich auch auf das alltägliche Leben aus. Die meisten Menschen beginnen ihren Tag sehr früh, mit Aufgang der Sonne und enden ihn genauso früh, mit Untergang der Sonne zwischen 5 im Winter und 7 im Sommer. Geschäfte und Cafés schließen meist gegen 5 Uhr, Supermärkte gegen 7 Uhr, aber Bars und Restaurants sind meistens deutlich länger geöffnet.

In Johannesburg, wie auch im Rest des Landes ist Vorsicht geboten, allerdings kann man seinen Auslandsaufenthalt unbeschwert und sicher überstehen, wenn man sich bedacht und vorsichtig verhält. Zum Beispiel ist es in Johannesburg nicht ratsam, das Handy, bei offenem

Fenster an einer Ampel zu benutzen.

Freizeit

Johannesburg bietet touristisch nicht viel, das heißt aber nicht, dass Johannesburg langweilig ist. Es gibt eine große kreative Szene, die sich vor allem in den Stadtteilen Braamfontein, Maboneng und Newtown besonders austobt. Hier gibt es Bars, Restaurants, Cafés, Galerien oder Kinos. Allerdings sollte man auch hier mit Vorsicht vorgehen, da sich sichere Bereiche meist nur auf die Hauptstraßen beschränken.

In den Studentenvierteln Braamfontein und Melville lässt sich klasse ausgehen, auch dort gibt es massenweise Bars, Cafés und Restaurants.

Am Zoo Lake oder Emmarentia Dam kann man dem Großstadtrummel entfliehen und entspannen und ein Touri-Bus fährt quer durch die Stadt zu interessanten Museen oder anderen kulturellen Stätten.

An der Uni kann man verschiedenen Sport- oder Kulturclubs betreten, in denen man nette Menschen kennenlernen oder etwas Neues ausprobieren kann.

Südafrika ist außerdem ein bezaubernd schönes Land, es gibt kaum eine Ecke, die es nicht lohnt zu bereisen. Vor oder nach dem Semester sollte also unbedingt etwas Zeit zum Reisen eingeplant werden. Wandern in den Drakensbergen, der Krüger Nationalpark, die Wildcoast und Kapstadt waren meine persönlichen Highlights.

Business as usual - #feesmustfall

Der Beginn meines Auslandssemesters verlief relativ reibungslos und ich war ziemlich beschäftigt mit assignments, Essays und Präsentationen. Kurz nach unserer Mid-term break legte dann der Finanzminister offen, dass die Studiengebühren in 2017 um 8% erhöht werden sollen. Daraufhin begannen, wie ich finde berechnete, Studentenproteste. Die Uni schloss vorerst auf unbestimmte Zeit, denn es kam zu teilweise gewaltvollen Auseinandersetzungen zwischen privaten Security, Polizei und Studenten und Unimitarbeitern. Allerdings gab es viele Dozenten die ihre Studenten trotzdem auf den Campus orderten.

Meine Mitbewohnerin kam an einem Tag, an dem sie trotz der Proteste einen Test schreiben sollte, völlig aufgelöst und verstört nach Hause. Auf dem Weg zu dem Raum indem ihr Test geschrieben wurde, erkannte die Polizei, sie und ihre Freunde

fälschlicherweise als Protestler und schmiss Tränengas. Nach Beendigung ihres Tests wollte sie nur noch nach Hause, doch auf dem Weg musste sie in einen McDonalds flüchten, da die Polizei, in sogenannten Hippo's durch die Straßen Braamfontein's fuhren und Gummigeschosse schossen. Sie saß also fünf Stunden, bis zur kompletten Dunkelheit in einem McDonalds fest. Da wurde mir klar, dass hier etwas gewaltig schief lief. Auf dem Campus und in den angrenzenden Straßen, war es plötzlich nicht mehr sicher, da die Polizei teilweise willkürlich Blendgranaten und Gummigeschosse abfeuerte. So hatte ich mir einen Bürgerkrieg immer vorgestellt. Es fühlte sich an als sei der Campus zum Polizeilager umfunktioniert worden und schwerbewaffnete Polizisten „schmückten“ nun die Eingänge jedes Gebäudes. Die Studentenzeitschrift betitelte ihre Wochenausgabe mit „Business as usual“ und druckte eine Fotostrecke die anderes suggerierte.

Ich ging weiterhin zu Massenmeetings und hielt mich aber ansonsten eher im Hintergrund. Die Proteste führten dazu, dass wir insgesamt zwei Monate keinen Unterricht hatten und viele Kurrikula verkürzt wurden und nur der behandelte Stoff in den Klausuren geprüft wurde. Mit sehr viel Security, Polizeipräsenz und harschen Drohungen an die Protestler war es ganz am Ende des Semesters möglich, Klausuren zu schreiben. Auf die Erfahrung, Klausuren, mit mehreren mit Maschinengewehren bewaffneten Polizisten im Raum, zu schreiben, hätte ich allerdings auch verzichten können. Ich hatte bei alledem sehr viel mehr Angst vor den Gewehren, Pistolen, dem Tränengas oder Blendgranaten, als vor den Studenten, die für mich ein sehr tiefgreifendes Problem in Südafrika ansprachen und nicht angehört wurden. Denn höhere Bildung oder auch gute Schulen können sich in Südafrika nur die Reichen leisten, sodass von Chancengleichheit keine Rede sein kann.

Johannesburg, eGoli oder die Stadt des Goldes hat einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen und ich verliebe mich bei jedem Besuch in eine andere Facette dieser unglaublichen Stadt. Mein Auslandssemester, vor allem durch die heftigen Proteste, war unglaublich lehrreich und bereichernd. Ich schätze es für meine Bildung nicht bezahlen zu müssen und knabbere zugleich an der globalen Ungleichheit mit der ich konfrontiert wurde.



Ausblick auf Braamfontein und die Nelson Mandela Brücke



Great Hall – vor den Protesten



Great Hall – während/nach den Protesten